

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

68 (20.3.1896) II. Blatt

Badische Landeszeitung.

Hausbelegblätter
Die *Apollon* Kolonialzeitung
oder deren Raum 20 Pf.
im Restantenteile 20 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einser-
ungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Einsprüche
Berücksichtigung haben.

Nr. 68. II. Blatt.

Karlsruhe, Freitag, den 20. März.

1896.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 18. März.

Berichterstatter Abg. Lieber (Str.) berichtet über die Verhandlungen der Budgetkommission. Die Beratungen der einmaligen Ausgaben der Marine haben in der Kommission unter dem Zeichen der sogenannten vierlosen Flottenpläne gestanden und sehen es auch heute noch. Es ist uns mitgeteilt worden, dass Forderungen über den Etat hinaus in diesem Jahre nicht gestellt werden; dagegen sei seit längerer Zeit die Frage der Vermehrung der Flotte Gegenstand der Erwägung für die beteiligten Ressorts, der Plan werde seiner Zeit dem Reichstag in voller Klarheit vorgelegt werden. Das Bedürfnis der Kreuzerermehrung, das im vorigen Jahre schon nachgewiesen war, hat sich seitdem erheblich verstärkt. Die Gründe dafür sind Sicherung unserer Kolonien und Erhaltung unserer Autorität daselbst, andererseits wirksamer Schutz unserer überseeischen Interessen, vornehmlich unseres Handels und unserer Schifffahrt nach Maßgabe der Verträge. Es wurde betont, dass die Ermöglichung der beteiligten Ressorts nicht zu verwechseln sei mit den Plänen, die von gewissen Kreisen befürwortet wurden. In Bezug auf die Mitteilung des Abg. Hagenberg, wonach der Altsächsischer Verband unmittelbar nach der zweiten Lesung des Marineetatals im Reichstag eine umfassende Agitation für die Aufbringung von 200 Millionen Mark für die Flotte unter ausdrücklicher Zustimmung eines der höchsten Offiziere der Marine in Szene setzen werde, erklärte Staatssekretär Hollmann, es sei geradezu eine Unverschämtheit, einen hohen Offizier der Marine in dieser Weise in Gegensatz zum Reichstagler zu setzen. Der Staatssekretär Freih. v. Marschall schloß sich diesen Bemerkungen an mit dem Hinzufügen, daß Abg. Hagenberg bereits zur dienstlichen Verantwortung gezogen sei. Der Abg. Hase, Vorsitzender des Altsächsischer Verbandes, ergreift in der Kommission die Gelegenheit, um sich gegen die Äußerung zu vernehmen, die ihm von dem Abg. Hagenberg in den Mund gelegt worden. Allen weitgehenden Plänen gegenüber wurde in der Kommission hingewiesen auf die vollständige Unmöglichkeit ihrer Ausführung; sie müßten scheitern an der Leistungsfähigkeit unserer Werften, an den Erfordernissen der Armierung und Kanonen, an der Unmöglichkeit der Beschaffung der Besatzung und der Offiziere, und von den ungeheuren Ausgaben für diese Zwecke könne schon gar keine Rede sein. Die Kommission hat gegen die vierlosen Pläne den entschiedensten Widerspruch erhoben. Zudem sei die Bewilligung der im Etat gestellten Forderungen vorzuschlagen, glaube sie durch Unterstützung einer besonnenen, planmäßigen, schrittweisen Vermehrung unserer Flotte den vierlosen Plänen am wirksamsten das Wasser abzugraben. In der Kommission wurde außerdem betont, daß jeder Gebanke an eine Vermehrung der Zahl unserer Hochseeranzerschliffe ausgeschlossen sei; es könne sich bei Bewilligung solcher Schliffe nur um Ersatz abgehender Schliffe handeln; dieser Ersatz müsse allerdings in der Weise erfolgen, daß die neuen Schliffe sowohl in Bezug auf Schwimmfähigkeit als auch in Bezug auf die artilleristische Ausüstung auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen müßten.

Die geordneten Kreuzer verlangten sich im Rahmen der Denkschrift von 1890. Das Zusammenstreffen der Forderungen für Ersatzbauten und Kreuzer kann kein Grund gegen die Bewilligung sein. Die Kommission schlägt Ihnen vor, sämtliche diesjährigen Neuforderungen zu bewilligen.

Abg. Frieh (Str.): Die Ausdehnung unserer Kolonialpolitik macht die Vermehrung der Kreuzer erforderlich. Ich werde deshalb auch für die Bewilligung der Kreuzer eintreten, zumal sie innerhalb der Denkschrift von 1890 sich hält.

Die Bewilligung des Notwendigen sichert uns am besten gegen die vierlosen Pläne. Wenn der Reichstag der Marine das nicht giebt, was wir zulassen, können an ehesten vierlose Pläne ausstehen. Man spricht von der Notwendigkeit einer großen deutschen Flotte im Interesse der Weltpolitik. Jede Weltpolitik, die nicht aktuelles Interesse hat, verzielt sich; solche Weltpolitik beruht nur auf dem Größenwahne einzelner Personen. Der Schutz der Deutschen im Auslande ist *cum grano salis* zu verstehen; er ist vielfach nicht weiter als Selbstschutz.

Kann spricht man von dem Schutz des deutschen Handels und der deutschen Niederlassungen. Im Kriegsfall werden wir, auch wenn wir unsere Flotte noch so sehr vergrößern, niemals alle unsere Niederlassungen und alle unsere Handelsschliffe durch unsere Schliffe schützen können. Wir können nicht jedem Handelsschliff einen Kreuzer begeben. Das kann nicht einmal England. Sehen Sie sich doch einmal unter den Linden die Karten vom Lloyd an; da werden Sie erkennen, wie viel Schliffe sich zu gleicher Zeit unterwegs befinden. Wir müssen aber dafür sorgen, daß in unzulässigen Ländern, wo diplomatische Vorstellungen nicht ausreichen, unser Handel geschützt ist, daß unsere Häfen und Küsten gesichert sind. Darüber hat auch im Reichstag niemals eine abweichende Ansicht bestanden. Die beste Vorbereitung für den Krieg ist die Sicherung unserer Finanzverhältnisse: Geld, Geld und nochmals Geld! (Beifall im Centrum.)

Staatssekretär Freih. v. Marschall: Während im Allgemeinen von der Regierung Begründung der Forderung verlangt wurde in der Budgetkommission noch gefordert, nachzuweisen, daß auch die Befürchtung in Bezug auf Plänen zur Vermehrung unbegründet sei. Ich habe meinen Ausführungen in der Kommission nichts hinzuzufügen. Und ich habe auch nichts davon hinwegzunehmen. Ich bin jeden Augenblick bereit, alles das hier zu wiederholen, was zur Beruhigung derjenigen Abgeordneten beitragen kann, die es wohl mit unserer Flotte meinen und durch die That gezeigt haben, daß es ihnen auch mit einem weiteren Eintreten für die Flotte Ernst ist. (Beifall.) Leider haben die Verhandlungen ergeben, daß bei Menschen die Befürchtung vor den künftigen Flottenplänen als eine recht wirksame Waffe zur Bekämpfung der gegenwärtigen Flottenpläne betrachtet wird (Heiterkeit), und daß sich dadurch bei ihnen eine gewisse Unempfindlichkeit gegen beruhigende Erklärungen ausgebildet hat, gegen die ich schwer ankommen kann. (Heiterkeit.) Ich begreife das bis zu einem gewissen Grade, und ich kann anerkennen, daß ungeduldliche Flottenpläne für die Gegner der Flotte eine unerhörliche Fundgrube des Widerstands sind. Eben weil man den Inhalt der Pläne nicht kennt, weil man nicht weiß, in welchem Umfang, zu welchem besonderen Zweck, mit welchen finanziellen Mitteln die Flotte gebaut werden soll, kann man Phantasien der weitesten Spielräume lassen, diese Flottenpläne sich so auszumalen, wie sie ungefähr sein müssen, wenn sie dazu bestimmt wären, bei einer ganz überwiegenden Mehrheit der Nation auf den unwiderstehlichen Widerstand zu stoßen (Beifall und Heiterkeit), und das würde ja der Fall sein, wenn wirklich die Flottenpläne das enthalten würden, was man in den bisher gehörten Redewendungen als *unferlos*, *Weltpolitik* u. s. w. bezeichnet hat. Werten wir doch einen Blick auf das, was sich in den letzten Jahren auf überseeischen Gebieten zugegetragen hat! Wie viel ist in der Entwicklung begriffen, wie stark Strömungen sind dort zur Geltung gekommen, die, milder ausgedrückt, den europäischen Interessen wenig freundlich gesinnt waren, wie stark ist der Konkurrenzkampf an allen Ecken, und welche Rolle spielen wir dabei? Ist da etwas außerordentlich Beunruhigendes, was auch wir thun, was andere Staaten vor

uns gethan, daß wir ernst erwägen, ob das Rüstzeug zum Schutz unserer überseeischen Interessen wohl imstande ist, ob es nicht einer Ergänzung oder Erneuerung bedarf, und da meine ich, wir sollten doch ruhig den Tag abwarten, wo die Erwägungen beendet sind und uns das Material vorliegt.

Nun wird noch darauf hingewiesen, daß in öffentlichen Versammlungen und auch in der Presse ganz übertriebene Forderungen gestellt worden sind. Ich brauche diese Maßnahme gar nicht in Abrede zu stellen und zu beschönigen. Ich sage nur: *pocoatur extra et intra muros*. Es wird auf der einen Seite übertrieben wie auf der anderen. Wir haben gewisse Schwärmer, welchen für überseeische Zwecke nichts genug ist, und denen man zurufen möchte, daß es auch im Inlande noch deutsche Interessen gibt; aber wir haben auch negative Schwärmer, denen alles zu viel ist, die in jedem Kriegsschliffe, das vom Stapel läuft, bereits den Keim eines zukünftigen Weltkrieges erblicken und meinen, wir seien jetzt drauf und dran, unsere Hölle abzubrechen und nach außen zu tragen. Sind wir da vor die Wahl gestellt, uns für die eine oder die andere Seite zu entscheiden? Zwischen den beiden Extremen führt eine große breite Heerstraße, die Straße besonnenen und zielbewußten Handelns, und die Zustimmung kann ich heute schon geben, daß auch die künftigen Flottenpläne sich auf dieser Straße bewegen werden. (Beifall.) Es denkt niemand daran, Schliffe in's Blaue zu bauen, lediglich um Schliffe zu haben oder mit anderen Nationen in einen Weltkampf einzutreten, und ich sage, die überseeischen Interessen in den verschiedenen Ländern und die Schutzbedürfnisse, die sich daraus ergeben, sind gleichsam inkomensurable Größen. Selbst da, wo die Verhältnisse aneinander gleich sind, wird doch immer die überseeische Politik eines jeden Staates für sich einzuwickeln haben den individuellen Aufgaben des Staates für seine nachfolgenden einheimischen Interessen. (Lebhafte Beifall.) Die überseeischen Kolonien würden immer nur ein Ausfluß der auswärtigen Politik sein müssen, und auf Deutschland angewandt, glaube ich der Zustimmung des Reichstages und der Nation sicher zu sein, wenn ich sage: unsere erste und vornehmste Aufgabe ist es, in Europa zu sein und zu bleiben im Verein mit unseren verbündeten und gleichgesinnten Freunden ein Hüter des Friedens und des Rechts (Lebhafte Beifall), das genug, um jede Friedensstörung in die Schranken zurückzujubeln. Aber ich meine, diese Aufgabe und die Forderung, die sie an uns stellt, enthält die beste Gewährleistung, die uns davon schützt, daß wir in einer abenteuerlichen Politik unsere Kräfte zerplittern und uns des Vertrauens der anderen Mächte berauben. (Beifall.) Davon kann nicht die Rede sein. Sehen wir, wie sehr unsere Gegner draußen bestraft sind, unserer Politik da und dort, wie man zu sagen pflegt, etwas anzuhaben — und allerdings sind auch gute Freunde darunter, gerade, wenn sie von Deutschland sprechen, die sich nach in Schwarzmalen über — so nehme ich das nicht tragisch, zumal wenn es zeitlich zusammenfällt mit so außerordentlich großen Marineforderungen, wie sie gegenwärtig anderwärts gestellt werden. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.)

Wenn wir hier neue Kreuzer verlangen, so ist keine Rede davon, daß wir überseeische Exzesse begehen könnten, denn solche Exzesse widerstreiten ebenjenseits unseren Interessen wie unserem Volksgeschick. (Beifall.) Was draußen behauptet und jenseits gemeint wird, sind fremde Pläne, die auf deutschem Boden nicht gedeihen. (Lebhafte Beifall.) Was wir wollen und müssen, das ist, unsere legitimen überseeischen Interessen zu schützen nach Maßgabe des Völkerrechtes und nach Maßgabe des Völkerrechtes, friedlich durch die moralischen Wirkungen unserer Flagge. Wo uns Gewalt entgegentritt, dann auch auf andere Weise, und dann muß das deutsche Schwert auch zu Wasser stark sein. Zur Erfüllung dieser Pflicht ist eine gut durchsichtige Kreuzerflotte ein unerlässlicheres Werkzeug. Das müssen wir in Stand halten, was dürfen wir nicht verossen lassen, sonst würden wir wirklichlich zurückgehen, und der politische Ausgang würde ebenfalls nicht auf sich warten lassen.

In den letzten 25 Jahren haben sich unsere überseeischen Interessen gemalt entwickelt. Wir haben an friedlicher Expansion alles geleistet, was eine jung aufstrebende Nation leisten kann. Wir müssen den Deutschen im Auslande schützen, mit der Beschränkung, die der Vorkredner richtig angegeben hat. Auch ich schwärme nicht für das: *Orbis romanus* sum, namentlich wenn es von Keuten kommt, die sich eigentlich Jahrzehnte lang gar nicht um die Heimat gekümmert haben, aber in dem Augenblick, wo es ihnen schlecht geht, meinen: jetzt muß ein Kriegsschliff kommen und helfen. (Beifall und Heiterkeit.) Meine Grundfrage in dieser Beziehung habe ich im vorigen Jahre auseinandergesetzt. Wir müssen immer festhalten, daß es sich um legitime Interessen handelt, um unser ausgedehnten Handel, unsere Schifffahrt, wir müssen eingedenk sein der großen Kapitalien, die in überseeischen Gebieten angelegt sind, und müssen auch jener frommen Männer eingedenk sein, die als Missionäre hinübergehen und inmitten der Gefahren das Christentum und die Kultur verbreiten. (Beifall.) Es ist jüngst gesagt worden, daß der Bau von Schiffen in ungenügendem Verhältnis zur Staatskunst stünde, das heißt: Macht eure überseeische Politik nicht mit Kreuzern, sondern mit der Feder! Ich fürchte, auf diesen Grundsatz würde das gegliederte Wort passen: *Willig, aber schlecht!* Wir wurden gegenüber unseren Konkurrenten im Interesse kommen, wir würden an eigenen Leibe den Schaden verschun und ganz gering für Spott nicht zu sorgen haben. Unsere überseeischen Interessen sind gewaltig gewachsen, aber unsere Kreuzerflotte ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Schutzbedürfnisse sind gestiegen, aber die Schutzmittel haben sich vermindert. Wir hatten vor 11 Jahren 27 Kreuzer, jetzt haben wir nur noch 20, und die Unhaltbarkeit dieses Zustandes wird an keiner Stelle dringender empfunden als beim Auswärtigen Amt, und so gern ich anerkenne, daß die Marine alles tut, was in ihren Kräften steht, um unseren Forderungen nachzukommen, so muß ich doch oft fragen: *Es ist kein Schiff da!* Als vor wenigen Tagen die Frage der zweiten Stationäre in Konstantinopel aufgeworfen wurde, und man den Wunsch ausdrückte, daß wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, auch einen zweiten Stationären dorthin schicken möchten, fiel uns die Entscheidung darüber außerordentlich leicht, weil ein Kreuzer dafür nicht vorhanden war. (Heiterkeit.) Als von den Hafenplänen Syriens Silferufe auf Silferufe von den Reichsangehörigen angeklungen der dortigen Wegelaisen zu uns kamen, was es uns lange unmöglich, diesem Wunsche stattzugeben. Wir mußten schließlich ein Schliff hinstellen, das zu politischen Missionen nicht geeignet ist, und als in der südafrikanischen Republik jene bekannten Unruhen ausbrachen, da mußten wir das einzige Schiff, das an der ostafrikanischen Küste zum Schutze unserer Kolonien lag, nach der Delagoabai senden. Ich könnte diese Beispiele noch vermehren.

Weit schlimmer ist es in Mittel- und Südamerika, jenem Teil der Erde, wo deutsche Interessen in größtem Umfang vertreten sind. Ich glaube, an die hunderttausend Reichsbürger und Reichsbürgerinnen wohnen in jenen Gegenden, unser Handel beträgt Hunderte von Millionen, wir haben eine ausgedehnte Küstenschifffahrt, aber seit Jahren ist dort kein deutsches Schiff mehr vorhanden. Das sind gerade jene Länder, in denen nach gemachten Er-

fahrungen sehr häufig innere Unruhen, Bürgerkriege, Revolutionen ausbrechen. Heute würden wir in einem ähnlichen Falle, wie er sich in den siebziger Jahren ereignete, gezwungen sein, unsere Interessen einem fremden Staat anzuvertrauen, und ich meine, das ist vom Standpunkt unserer Interessen ein unerträglicher Zustand. (Sehr richtig!) Nicht viel besser liegt die Sache in der Südsee, wo sich zwei Kreuzer vierter Klasse, jeder mit einer Besatzung von 40 bis 50 Mann, befinden, welche die Deutschen in Samoa, in Tongo, auf den Marshallinseln und in Neuguinea schützen sollen. Ich komme nun zu dem Gebiet, wo seit zwei Jahren eine größere deutsche Flotte stationiert ist, dem ostasiatischen Gewässer, und entspreche hier dem Wunsch, der mir in der Budgetkommission ausgesprochen wurde, einigen Aufschluß über unsere Mission vom vorigen Jahre zu geben, um so lieber, weil man uns in dieser Beziehung Vorwürfe auch hier im Hause gemacht hat, weil man behauptet hat, wir hätten im vorigen Jahre entgegen unserer Zusage gehandelt, wir hätten einen ganz unvermehnten plötzlichen Frontwechsel vorgenommen. Alle diese Vorwürfe sind durchaus unhaltbar. Ich habe im vorigen Jahre erklärt: wir bleiben während des Krieges zwischen China und Japan neutral. Getreu dieser Haltung haben wir während des Krieges jeden Gedanken der Intervention zurückgewiesen, weil wir der Ansicht waren, daß, so lange es keine Sieger und keine Besiegten gab, eine Intervention nutzlos, ja sogar schädlich sei. Als dann aber die Wagschale in diesem Kriege zu Gunsten Japans sich geneigt hatte, und die ersten Nachrichten über voraussetzlichen Friedensbedingungen nach Europa gelangten, haben wir schon in den ersten Tagen des März vorigen Jahres, also sechs Wochen vor dem Friedensschlusse, die japanische Regierung in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß Interventionen auf chinesischem Festlandgebiete voraussetzlichen zur Intervention europäischer Staaten führen würden. Wir sind dabei von der Ansicht ausgegangen, daß eine Annexion der Halbinsel Liaotung gleichzeitig mit der Annexion von Formosa eine vollkommene Umwälzung in den Verhältnissen Ostasiens herbeiführen würde, daß die Besitznahme dieser Punkte durch Japan eine beständige Bedrohung Chinas an seiner verkehrsreichen Küste enthalten, und daß dadurch China in eine materielle, ökonomische, militärische, wirtschaftliche Gefolgschaft von Japan kommen würde, die für europäische, besonders deutsche Interessen nachteilig wäre und den Ausweg zu neuen Verwicklungen bieten würde. Als nach dem Friedensschlusse von Schimonoseki die russische Regierung mit uns in's Benehmen trat und bezüglich des Friedensschlusses, insbesondere der Annexion von Liaotung unsere Aufmerksamkeit zehrte, da kam es zu jener friedlichen Intervention, deren Erfolg ja allgemein bekannt ist. Die Thätigkeit, die wir bei den Verhandlungen mit Japan entwickelt haben, haben wir vor niemand zu verheimlichen, am allerwenigsten vor der japanischen Regierung. Denn es ist nicht nur Vermutung, wenn ich es auspredige, daß man in den Kreisen der japanischen Regierung mit diesem Ausgang zurielen war. Ich erinnere in Bezug auf unser Vorgehen an den letzten russisch-türkischen Krieg. Wenn man uns vorhält, wir hätten durch diese Intervention die Geschäfte Rußlands und Frankreichs gestört, so sage ich umgekehrt: nur dadurch, daß bei der Intervention drei Staaten beteiligt waren, konnten wir die deutschen Interessen wirksam vertreten. Wir haben unsere politische Haltung eingedenkt nicht China zu Liebe und nicht Japan zu Liebe, sondern lediglich in Wahrung unserer Interessen. Ich würde nicht, was uns vertraulich sollte, dem befreundeten Japan gegenüber eine feindselige Haltung einzunehmen. Eine kräftig aufstrebende Nation wie die japanische, die in kurzer Zeit durch unermüdete Arbeit auf allen Gebieten wissenschaftliche Fortschritte gemacht hat, die gezeigt hat, daß sie ein scharfes Schwert besitzt, kann noch immer auf die Sympathie der deutschen Nation rechnen. (Beifall.) Ich glaube, auch dem Ausdruck geben zu können, daß es dem nächst gelingen wird, auch unsere Handelsverhältnisse zu Japan auf feste und sichere Bahnen zu stellen, denn die Wogen, die der Krieg in Bewegung gesetzt hat, werden sich so bald nicht glätten, und wer wollte heute die Entwicklung der Verhältnisse in der nächsten Zukunft vorherzagen? Wir haben dort so große Interessen, daß wir auf der Wacht sein müssen, einmal die Interessen, die wir heute schon zu schützen haben, die Handelsinteressen, die Schifffahrtsinteressen, die Interessen unserer Missionäre. Sodann aber müssen wir entschlossen sein, an der zukünftigen Entwicklung unserer dortigen ökonomischen Verhältnisse pari passu mit anderen Mächten teilzunehmen, und zu dieser Aufgabe bedürfen wir der Kreuzer. Wenn Sie sich erinnern, welche ersten Befürchtungen beim Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges bezüglich des Schiffsbaus der Deutschen in Ostasien gehegt wurden, und wenn Sie sehen, wie wenig die Befürchtungen sich verwirklicht haben, so danken Sie das in erster Reihe unserer Flotte, die auch dort wie überall mit unermüdetem Eifer trotz der Strapazen für die deutschen Interessen eingetreten ist, und die, wie ich glaube, auch dort sich den Dank der Nation in vollem Maße erworben hat. (Lebhafte Beifall.)

Sie sehen, es handelt sich hier um feste, bestimmte Ziele, die wir erstreben. Und doch bin ich ehrlich genug, anzugeben: In dem Worte *unferlos*, das man mit Bezug auf die Kreuzerflotte geäußert hat, liegt ein körnigen Wahrheit, wenn auch in einem anderen Sinne als in dem zuerst ausgesprochenen. Jede fittliche, man kann sagen jede menschliche Aufgabe ist unferlos insoweit, als wir nie einen Punkt erreichen werden, wo wir sagen können: Hier ist Land, hier steigen wir aus, hier wollen wir ruhen. Dieser Punkt existiert in unserer Erdennwelt nicht, nicht auf sittlichem, nicht auf sozialem Gebiet, am wenigsten auf materiellem Gebiet, überall da, wo der Satz gilt, daß Stillstand auch Rückschritt ist. (Sehr wahr!) Deshalb sage ich: So lange deutscher Unternehmungsgeist und deutscher Schaffenstrieb neue Verbindungen mit fremden Ländern anknüpfen, so lange wir den Lebenschutz an Menschengericht und an unseren Produkten in andere Gebiete senden, so lange werden auf unseren Werften auch Kreuzer nicht verschwinden, deren Flaggge bestimmt ist, jene Interessen nach Maßgabe des Rechts der Völker und der Verträge zu schützen, und wenn jemand die Frage an uns richtet: *Quousque tandem, wie lange wollt Ihr denn die Steuerzahler noch belasten mit diesen Schiffsbauten? so werde ich ihm entgegenen: Wo ist denn die Grenze, wo die Entwicklung unserer überseeischen Interessen ein Ende nimmt? und ich hoffe, daß auf diese Gegenfrage recht lange eine Antwort nicht gefunden wird. Wir werden so wenig wie heute auch in der Zukunft uns von der Phantasie, von der Schwärmerie, von Chauvinismus, von Jingoismus leiten lassen, wir werden immer in ruhiger, sachlicher Ueberlegung auf dem Boden nachweisbaren Bedürfnisses und mit jenem gefunden nationalen Sinne die Dinge prüfen, die die Opfer zu bringen bereit ist, die er als nützlich und notwendig für das Vaterland erachtet; und der Schutz der überseeischen Interessen hat doch auch eine ideale Seite! Gewiß giebt es unter den Deutschen draußen über dem Meere manche Elemente, die nicht unseren Schutz verdienen, aber es giebt viele Tausende, die wir dem Deutschland erhalten können, und ich glaube, wenn wir durch den Schutz, den wir ihnen gewähren, zu ihren Herzen sprechen, wenn wir sie mahnen, daß sie allezeit eingedenk bleiben ihrer alten Heimat, so ist das auch eine Aufgabe, die wir zu fördern uns berufen fühlen. Alles in allem eine*

Allen Freunden eines guten natürlichen Mineralwassers hierdurch zur Nachricht, daß wir das

General-Depot

des allseits beliebten

Gerolsteiner Sprudel

Schutz Marke

Marke  rother Stern.

von Aerzten und Autoritäten empfohlen,

den Herren **Bahn & Bassler, Karlsruhe,**

Steinstraße 19, am Lidellplatz,

Fernsprecher 324,

übertragen haben. Derselbe ist stets in frischer Füllung durch diese Firma, sowie durch alle Apotheker und Mineralwasserhandlungen zu beziehen.

Niederlagen werden errichtet.

Die **Direktion des Gerolsteiner Sprudel.**

Bureau: **Köln, Kaiser-Wilhelming W. 14.**

Preussische Pfandbrief-Bank.

Activa.			Bilanz pro 1895.			Passiva.		
An Hypotheken-Bestand:			Per Action-Capital		15,000,000			
Zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	14,736,103	—	Hypotheken-Pfandbriefe	13,850,000	—			
Zur Deckung für Hypotheken-Antheil-Certifikate	67,126,700	—	Hypotheken-Antheil-Certifikate	66,030,900	—			
Zur Deckung für Hypotheken-Depotscheine	5,269,900	—	Kleinbahnen-Obligationen	5,969,900	—			
Freie Hypotheken	10,082,600	—	Gekündigte Certificate und Depotscheine	800,000	—	85,950,800		
Gewährte Kleinbahnen-Darlehen		800,000	Amortisationsfonds		1,385,500		1,385,500	
Bestand der eigenen Emissionspapiere		3,375,170	Creditoren im Contocorrent		180,234		180,234	50
Anlagen in Eisenbahnen		1,067,781	Noch einzulösende Coupons u. Dividendenscheine		2,609,484		2,609,484	03
Cassen-Bestand		1,103,105	Depositen		980,074		980,074	41
Wechselbestand abzüglich Zinsen		689,315	Hypotheken auf Vossstrasse 29/30, ablösbar am 1. October 1896.		492,547		492,547	73
Coupons- und Sorten-Bestand		174,884	Reserven:					
Lombard-Darlehen		123,000	Capital-Reserve	1,500,000	—		1,500,000	—
Debitoren:			Ausserordentliche Reserve	485,513	58		485,513	58
In Contocorrent gegen Deckung	4,215,242	29	Reserve für Beamten-Pensionen	137,175	—		137,175	—
Am 2. Januar 1896 fällige Hypotheken-Zinsen	955,157	87	Grundstücks-Reserve	75,000	—		75,000	—
Am 31. Dezember 1895 rückständige Hypotheken-Zinsen	88,042	57	Reingewinn			2,177,688	2,177,688	58
Bankgebäude Vossstrasse 29/30		100				1,332,917	1,332,917	16
Inventar		100						
		Mk. 110,449,246			Mk. 110,449,246			41

Berlin, den 31. December 1895.
Preussische Pfandbrief-Bank.
Gustav Grafe. **Dannenbaum.**

„Karlsruher Mehan. Teppichlopfwert“



Beitrit die Teppiche selbst von Säub und Notwendig, selbst ihre Farben. Schließt die selben vor Weilekungen, bringt Erparnisse und ist unabhängig von jeder Witterung.

Mechanische Klopfung und Aufbereitung von Teppichen jeder Art und Größe. Sollte Garantie gegen Feuer- und Witterungsschaden. Sofort bei prompter Reparatur Abholung und Rücksendung innerhalb 24 Stunden.

Ernst Telgmann, Kaiserstrasse 56.

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen Deutschlands

gesucht für einen epochemachenden, neuen, durch Reichspatent geschützten **Artikel der Baubranche.**

Der Artikel legt zu seiner Einführung von dem Vertreter Opfer an Zeit und Mühe voraus, verpflichtet aber angesichts seiner mannigfaltigen Verwendbarkeit bedeutende Umsätze.

Die Fabrik wird ihre Vertreter sehr günstig stellen, will ihr Fabrikat aber nur autorisierten, vorzüglich empfohlenen und tauchensfähigen Kräften anvertrauen. Bewerber wollen ihre Anträge unter Angabe ihrer Vorkenntnisse, ihrer sonstigen Berufstätigkeit und ihrer Referenzen (Bewerbungen, welchen diese Angaben fehlen, werden nicht berücksichtigt) sub **L. F. 880** an die **Annoucen-Exp. von S. Kornik, Berlin S. W. 12, Kochstraße 23** richten. 1281.1

General-Depot und Vertrieb.

Artikel: patentirter Gebrauchsgegenstand für Jedermann, wird durch Reclame unterstützt, an **solvente Firma oder Agenten** zu vergeben. Leicht und großer Erfolg sicher. Offerten an: **Bruno Altmann, Berlin, Pfankuchstr. 4.**

Mineralwasser-Apparate,
Patentverschlussflaschen,
Syphons, Kugelflaschen,
Flüssige Kohlensäure etc. etc.

liefern 142.—11

F. Bock Nachfolger Fischer & Kiefer, KARLSRUHE.

Eltern werden hiermit auf die **Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- und Föchter-Ausstreiter** in Karlsruhe aufmerksam gemacht.

Dieselbe schliesst unter den günstigsten Bedingungen

Militärdienst-Versicherungen, durch welche Säunen beim Eintritt zum Militär.

Föchter-Ausstreiter-Versicherungen, durch welche Töchter zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird. 883.203

Prospecte versendet franco und jeder Auskunft ertheilt bereitwillig.

Die Direction. **Karlsruhe, Schlossplatz 7.**

Ein elegantes **Meitzpferd** zu verkaufen.

Baden-Baden, Ortsverwaltung, **Gunsendstr. 3.** 1221.2.2

Hemden-Einsätze in Leinen und Piqué, glatt gestickt u. Falten, billigt.

Heinrich Cramer,
180 Kaiserstrasse 180. 714

Wildbad **Württemberg. — Schwarzwald.**

Hauptaison vom Mai bis October.

Von Pforzheim in einer Stunde, von Stuttgart in drei Stunden mit der Eisenbahn erreichbar.

Neben den best eingerichteten Thermalbädern (vortreflich geschultes Wärterpersonal) weitere Kurmittel: Dampf- und Heissluftbäder, schwed. Heilgymnastik im neuen **Prachtbau** König-Karl-Bad, Elektrotherapie, Massage, Luft- und Molkenkuren.

Seit Jahrhunderten bewährte warme Heilquellen gegen chron. und acute Rheumatismus u. Gicht, Nervous-Rückenmarksleiden, Neuralgie, Ischias, Lähmungen aller Art, örtliche wie allgemeine Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Knochen und Gelenke, chron. Verdauungsstörungen, Katarrhe der Luftwege, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten, Erschöpfung der Kräfte etc.

Herrl. Tannenhäuser, Waldwege u. Anlagen, an d. Entz. Kurorchester von 33 tücht. Musikern, Theater, Jagd auf Hoch- und Niederwild, Fischerrei (Pörelen), Comfortable Hötel und Privatwohnungen für alle 1003 Ansprüche.

Prospecte, Wohnungsverzeichnisse mit Preisen etc. durch die **K. Badverwaltung** oder das **Stadtschultheissenamt.**

Leipziger Ostermesse.

Die diesjährige Ostermesse beginnt **Sonntag den 12. April** und endet **Sonntag den 3. Mai.**

Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waaren aller Art bestimmt, namentlich auch für **Baumwaaren, Leder, Tuche und Manufacturwaaren.** Leipzig, den 16. März 1896.

Der Rath der Stadt Leipzig. **Dr. Tröndlin.** 1283.2.1

Geschäfts-Empfehlung.

1027.4.3 Empfehle mich den geehrten Herrschaften im Waschen und Färben. Wasche jeder Art wird angenommen und auf Verlangen glanzgebügelt. Borwänge, weik wie crème, werden wie neu bereitet bei päntlicher Bedienung und stücker Berechnung. Auf Verlangen wird die Wasche abgelöst und wieder zurückgebracht.

Frau Frenburger,
Kaiserstraße 138 im Bügelgeschäft.

Großb. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes auf **Station Rastatt,** sollen im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden: 1276.2.1

1. Die Grabs, Mauern u. Kleinbauarbeiten, zusammen . . . 7.950 RT.
2. Die Zimmerarbeiten . . . 2.000 „
3. Die Schreinerarbeiten . . . 1.050 „
4. Die Giebelarbeiten . . . 570 „
5. Die Malerarbeiten . . . 650 „
6. Die Schlosserarbeiten . . . 420 „
7. Die Fleischerarbeiten . . . 300 „
8. Die Anstreicherarbeiten . . . 380 „

Die betreffenden Pläne, Arbeitsbeschiebe und Bedingungen können auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau (Bahnhofstraße Nr. 4 hier) in den städtischen Geschäftsstunden eingesehen werden, nebst auch die Angebote portofrei und mit entsprechender Aufschrift spätestens **bis Mittwoch den 1. April d. J., Vormittag 9 Uhr,** eingebracht und **Karlsruhe, den 18. März 1896.**

Großb. Eisenbahninspektion.

Von 20 Mk. an franco!

Pa. Riosengob.-Halbleinon
Breite 33 cm. Nr. 43 P.
139

Pa. Riosengob.-Reinleinon
Breite 33 cm. Nr. 53 P.
145

Best. gewaschen Halbhohe
Breite 32 cm. Nr. 34 P.
Garst. weißsteine Färbeschieber
Dreit. von Mk. 2.50 an.
Handschuher-Bürd. M. 2.25 an.
Handgest. Damenhemden
Stück von Mk. 2.00 an.
Zahlreich. Auswahlsungen.
Illust. Preisbuch n. Probebestell.

Schlesisch. Leinenhaus
Emil Feist
Schmiedeborg i. Riosengob.

Submission.

Die Lieferung von **400 Stühlen** für Festlichkeiten in der städt. Turnhalle hier, soll im Concurrrenzwege vergeben und darauf bezügliche Veranschauligende Zeichnungen bis **30. März d. J.** hierher schriftlich eingebracht werden. Mit jedem Angebot ist ein **Beleg** anzuliefern.

Die Stühle sollen einfach, hart und gefällig sein und bis **10. Juni d. J.** frei in die Turnhalle hierher geliefert werden. 1243.3.2

Baden, 16. März 1896.
Städt. Hochbau-Amt.
Dietzer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfüung wird **Dienstag den 24. März d. J.,** **Vormittags 1/10 Uhr,** im Rathsaale zu Schriesheim vor dem **Richter Georg Berg** und dessen Kindern in Schriesheim gehörige nachfolgend beschriebene Viegenhuth der Gemarkung Schriesheim einer öffentlichen Versteigerung angesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsbetrag oder mehr geboten wird. 1270.1

Beschreibung der Viegenhuth.
Viegehuth Nr. 5209, Alan 31, Gans Nr. 9, 1 ha 16 ar 2 qm Weizenfeld, Heugärten, Weid, Wühlack und Weidlich in der Gemarkung, erweitert Grändelwald, anderwärts Gr. Dominicus Star Heideberg und Kangelbach. Auf der Hofstätte stehen: ein dreistöckiges Wühlackgebäude mit Ausbau, ein Maisneubaus ohne Stockgebäude, ein Lagerraum mit gemauertem Stockwerke, eine Hof mit Stallung und Düngelhaufen, gesäht zu 28.000 RT.
Abhandlungszahl Tausend Mark. **Sachsenburg, den 22. Februar 1896.**

Der Versteigerungsbeamte:
Wärth, Gr. Notar.



Karawane
K. Karawane

Diese feinen Thees... 2.50 bis 4.75 -- per russ. Pfund u. 4.00 Gr. unerreicht an Geschmack u. Aroma, empfohlen: 1793.6

V. Herkle, H. Baumann.

Fächer jeder Art

in reicher Auswahl bei 153

Friedrich Bloss,
Gröschl, Hoflieferant,
F. Wolf & Sohn's Debit,
Karlsruhe.

Neuankünfte, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
F. Gröschl-Anschluß Nr. 212

Pferde-Dünger.

Es sind 40-50 Wagen bis zu ordentlichem **Friedr. Hollmann jun.,** Aufbereiter, 1238.2

Karlsruhe, Döngelstr. 28/30.

Verlosungsliste.
(Ohne Gewähr.)

Preussische Klassen-Lotterie. Bei der am 18. März 1896 fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 194 Igl. preuss. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn von 45,000 RT. auf Nr. 141114

Russische Class. Brämienanleihe von 1866. Ziehung vom 13. März. Hauptpreiße: Serie 1257 Nr. 24 200,000 Rubel, S. 10446 Nr. 49 75,000 Rubel, S. 10658 Nr. 21 40,000 Rubel, S. 19387 Nr. 46 25,000 Rubel, S. 130 Nr. 44, S. 6140 Nr. 30, S. 19456 Nr. 42 je 10,000 Rubel, S. 7838 Nr. 26, S. 8254 Nr. 41, S. 10049 Nr. 7, S. 11996 Nr. 47, S. 13862 Nr. 23 je 8000 Rubel, S. 1283 Nr. 6, S. 9183 Nr. 10, Nr. 13773 Nr. 4, S. 16978 Nr. 20, S. 17491 Nr. 23, S. 17511 Nr. 44, S. 18190 Nr. 27, S. 19910 Nr. 17 je 5000 Rubel.

Ueberall zu haben!

WALDBAUERS CHOCOLADE
CACAO-PULVER
STUTTGART

Feinste Fabrikate!
933.12.6